

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 24

Rubrik: Gedankensplitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in der großen Küche, die Wände weniger verrußt und mit buntem Schmuck verziert. Da gab es ganze Tapissereien von Ansichtskarten, unterbrochen von tanzenden Girls in schwarzen Strümpfen. Landkarten waren ausgespannt. Auch zwei Schweizerkreuze waren rotweiß an die Mauer gemalt, und dazwischen in markiger Männerfaust ein drohend erhobenes Bajonett. Aber über der scharfen Waffe stand persönlich: „Paix“. Ich mußte immer neben den dummen Girls vorbei auf die Kreuze, das Bajonett und die Inschrift schauen. Mir war, als spräche mich in dieser kleinen, verlorenen Soldatenhütte weit hinten im Jura der einmütige Wille des ganzen Schweizervolkes an. Es ist der Wille eines Volkes, das mit entschiedener Hand die Waffe bereit hält zur Verteidigung, das im Herzen aber den Frieden höher hält als den Krieg.

Während ich so grübelte, wurde ein zweiter Tisch hereingebracht und nun für uns alle eine stattliche Tafel gedeckt. Auch die „Buben“ sollten zur Feier des Tages mit ihren Besucherinnen essen. Der Koch brachte die Speisen herbei. Die Suppe war ein Gedicht, aber an den zähen Mangoldstielen bissen wir uns fast die Zähne aus. Die Fleischplatte hinwieder versöhnte uns. Sie sah sehr appetitlich aus; denn Mutter Lisette hatte sie noch mit den Ringen ihrer Wurst ver-

ziert. Der „Fruitier“ spendierte frische Milch und Käse — doch zu einer Tasse schwarzem Nidel war er nicht zu bestechen! Die Soldaten gaben zwei Flaschen „Montagne“. Er war herzlich schlecht, dick und trüb, so recht Marke Kellermeister — aber er wirkte doch, daß wir alle sehr lustig waren. Und mehr erwarteten wir schließlich nicht von ihm.

Es war ein reizender Schmaus. Die dicken Gläser klangen zusammen. Soldatenlieder stiegen. Zuletzt hielt der Postenchef noch eine wunderbare Ansprache auf die „belles cerises schaffhousises“, die von einer Grenze zur andern wandern mußten, um die Mannschaft einer weltabgelegenen Jurahütte zu beglücken. Sie würden in die Annalen der waadtländischen Grenzschutztruppen aufgenommen, diese Kirschen, sagte er. Damit war das heitere Mahl aufgehoben. Mutter Lisette schlüpfte wieder in ihre schiefen Schuhe, drückte wieder den verbeulten „Hut des Regens“ aufs weiße Haupt. Ehe wir gingen, warfen wir noch einen Blick in den mächtigen Stall, in dem acht Milchkühe und neunzig Stück Jungvieh wiederkäuten. Dann traten wir ins Freie. Die großen „Buben“ küßten ihre Mama artig auf die runzeligen Wangen — und heimwärts ging es durch Wind und leise rieselnden Regen.

Ruth Blum

Gedankensplitter

An unbeschränkter Freiheit gehen die Menschen nicht duzendweise, sondern zu Tausenden zugrunde.

*

Oh, wenn man einander mehr das Wort gönnte, wie manche Bürde wäre weniger auf der Welt oder leichter!

*

Wir sind da, einander das Leben zu versüßen und zu erleichtern und nicht zu verbittern und mühselig zu machen.

*

Freundlichkeit ist ein gar holdes Wort und eine

viel wichtigere Tugend als man gewöhnlich glaubt.

*

Friede und Zwiespalt liegen nicht in den Verhältnissen, sondern in den Herzen.

*

Jede Sache hat eine gute Seite, wohl dem, der sie rasch bemerkt, wenn sie ihm sich zuwendet, er ist zum Diplomat geboren.

*

Wer mit sich selbst nicht zufrieden sein kann, der kehrt gerne seine Unzufriedenheit gegen alle andern Leute, statt gegen sich selbst.